

Originelle deutsche Museen

Wohl in keinem andern Lande der Welt gibt es so viel Museen, wie in Deutschland: Berlin hat 91, München 39, Dresden 31, Leipzig 29, Frankfurt a. M. 22, Kassel 20 und Weimar 11. Manche davon zeichnen sich durch ihre Originalität, ihre Einmaligkeit aus, wie das Tapetenmuseum in Kassel, das die Entwicklung der Tapete vom Jahre 1580 bis auf die Gegenwart zeigt. Seit 1937 besitzt Hannover ein Logenmuseum, das genaue Aufklärungen über die Freimaurerei gibt und ebenso wie das Glockenmuseum in Laucha nur einmal vorhanden ist. — Daß man aus Kirchen Museen gemacht hat, gehört keineswegs zu den Seltenheiten, ungewöhnlich aber ist die Umwandlung eines Gotteshauses in ein Seeräubermuseum, wie es in dem kleinen ostfriesischen Orte Marienhuise geschah, wo man die Erinnerung an den größten deutschen Seeräuber, Klaus Störtebeker, bewahrt. In Leipzig, dem Sitz des höchsten deutschen Gerichts, gibt es außer einem Kriminalmuseum u. a. ein Blindenmuseum mit einer großartigen Blindenbücherei. Weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt geworden ist das Karl May-Museum in Dresden, ein Wild-West-Blockhaus mit der Sammlung indianischer Gegenstände seines Begründers, das von dem Freunde des Verstorbenen, Patty Frank, verwaltet wird. Etwas Besonderes stellt das deutsche Zigarrenmuseum in Bünde (Westfalen) dar, eine Sammlung, die von den ersten Anfängen an bis auf die Gegenwart ein allgemeines Bild der Entwicklung der Tabak- und Zigarren-Industrie vermitteln soll. Eine Merkwürdigkeit, die es nur einmal auf der Welt gibt, ist die über 1,50 m lange Riesenzigarre im Bündener Museum, keine Attrappe, sondern aus richtigem Tabak hergestellt, so daß sie wie jede andere Zigarre geraucht werden könnte, wozu allerdings 245 Tage erforderlich wären, wenn man täglich eine Stunde rauchte. Eine höchst eigenartige Sammlung hat das schlesische Dorf Tschernboney aufzuweisen, das „erste und einzige Reichsbanknotenmuseum der Welt“, wie sein Besitzer, ein ehemaliger Fahrradhändler, es nicht ohne Stolz getauft hat. Nachdem er während der unseligen Inflationszeit sein ganzes Vermögen verloren hatte, kam er auf den originellen Gedanken, die Papierscheine (34 kg!), Millionen, Milliarden, Billionen, an die Wände seines kleinen Hauses zu kleben und eisernes Notgeld als Deckenornament und Wandfries zu verwenden; eine lückenlose Sammlung, die gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennigen jedem zugänglich ist und ihrem Besitzer eine neue, bescheidene Existenz ermöglicht. — Einzig in seiner Art dürfte auch das Kitsch-Museum in Stuttgart sein mit seiner Sammlung kunstgewerblicher Geschmacklosigkeiten. In Breslau ist das Toni Neißer-Museum, das die vollständige Einrichtung eines Privathauses um die Jahrhundertwende mit Möbeln, Bildern, Nippsachen usw. enthält, alles in dem einst so beliebten Jugendstil. — Eine Merkwürdigkeit bildet das Altenburger Spielkarten-Museum mit über 5000 Kartenspielen und der originellen Karten-

macherwerkstatt, ebenso wie das 1937 eröffnete, hochinteressante Urgeschichtliche Museum im Naturschutzgebiet Neandertal und das „Museum der Museen“ in Tübingen, das u. a. Eintrittskarten, Bilder, Kataloge sowie Literatur über die bedeutendsten Museen der ganzen Welt enthält. Seit kurzem gibt es in der bekannten Hussitenstadt Bernau ein Mühlenmuseum, das in einer jahrhundertalten Windmühle die ältesten Gegenstände des Müllergewerbes beherbergt. — Noch im Aufbau begriffen ist das Biermuseum in Pilsen, das erste seiner Art auf der Welt. Es werden darin alle historischen Erinnerungen, die auf die Geschichte des Pilsener Bierbrauergewerbes zurückgreifen, aufbewahrt. Dem Museum ist eine Bildergalerie angeschlossen, die Darstellungen einiger alter, heute nicht mehr vorhandener Brauhäuser enthält. — Ein anderes, ebenfalls im Aufbau befindliches Museum ist das auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz untergebrachte Wehrgeschichtliche Museum. Dem Besucher werden die verschiedenen Verteidigungsarten von der Vorzeit bis zur Gegenwart vor Augen geführt. Daneben gibt es eine Darstellung der Waffenarten, Uniformen, Ausrüstungsgegenstände und Erinnerungsstücke aus der deutschen Geschichte. Man bekommt hier einen Überblick über die Entwicklung der Wehranlagen von den Pfahlbauten der Germanen bis zum Westwall. — Seit 1938 gibt es in München ein Deutsches Apotheken-Museum. Eine der größten Kostbarkeiten ist die vollständig eingerichtete Regensburger Elefanten-Apotheke von 1730 mit Fayencen, kunstvollen Mörsern, elfenbeineingelegten Zahlen an den Schubläden u. a. — Hamburg besitzt ein Sträflingsmuseum, in dem u. a. die verschiedenartigsten Dinge zu sehen sind, die Strafgefängnisse in ihren Mußestunden gearbeitet haben. Groß ist die Zahl der aus Brot gekneteten und aus Holz gebildeten Gegenstände. Bisweilen dienten diese harmlos aussehenden Dinge dazu, heimliche Nachrichten aus der Strafanstalt hinauszubefördern. In einem Raum, inmitten von 18 Menschenmasken, Gipsabgüssen von Köpfen Enthaupteter erhebt sich die alte Hamburger Guillotine. 1917 ist damit zuletzt ein Mensch hingerichtet worden. Das Museum kann jedoch nur mit Erlaubnis besichtigt werden. — Seit wenigen Jahren gibt es in Friedrichshafen ein Zeppelinmuseum, das in 12 Abteilungen den Entwicklungsgang des Zeppelinbaus zeigt. Es ist das erste Luftschiffmuseum der Welt. — Offenbach hat ein interessantes Ledermuseum, Trier ein Weinmuseum, und in Staßfurt, im Mittelpunkt des alten deutschen Salzlandes, ist ein Kaliummuseum im Entstehen begriffen, wie in Berlin ein Museum der Kriegsmarine. — Eine in ihrer Art einzig dastehende Sammlung ist das Pferdendomuseum in Verden. Die Schau zeigt Leben, Geschichte und Verwendungsmöglichkeit unseres edelsten Haustieres. Im Mittelpunkt stehen natürlich die Fragen der Pferdezucht, die Vererbung, die Blutlinien. Das Verdener Pferdendomuseum enthält übrigens auch die ersten Sammlungen unter der Überschrift „Das Pferd in der Kunst“ und „Das Pferd im Spielzeug“. E. E. Reimerdes